

Lossprechungsfeier der Junggesellinnen und Junggesellen im Tischlerhandwerk 2011



Die Junggesellen der Tischler-Innung Hildesheim-Marienburg freuen sich über ihre bestandene Prüfung.

Foto: Bornemann

Plagiatsaffären auch bei Tischlern

Klassenlehrer gibt 16 Junggesellen bei Freisprechungsfeier kritische Worte mit auf den Weg

Hildesheim (mb). „Die dreijährige Ausbildung war für manche ein leichter Ritt, für andere ein harter Gang“, sagte Obermeister Joachim Salland bei der Freisprechung der Tischler-Innung Hildesheim-Marienburg. „Auf jeden Fall können Sie auf Ihren Gesellenbrief stolz sein“, lobte er die 16 Absolventen. Seine Glückwünsche galten auch zwei Auszubildenden, die ihre Prüfung als „Holzbearbeiter“ bestanden haben. „Jetzt müssen Sie Ihrem Chef beweisen, dass Sie wirklich ein Facharbeiter, also ein Geselle sind.“

Er könne sich noch gut an die Jahre erinnern, als jeder Junggeselle habe kämpfen müssen, um überhaupt einen Arbeitsplatz zu bekommen. „Jetzt ist die Ausgangslage anders und die Voraussetzungen auf dem Arbeitsmarkt sind gut.“

Zu den Gratulanten gehörte auch der Vizepräsident der Handwerkskammer, Delfino Roman. „Sie haben jetzt das nötige Rüstzeug, nun kommt es darauf an, die Kenntnisse zu vertiefen.“ Der Begriff Freisprechung, so der Vizepräsident, habe

seinen Ursprung im Mittelalter. Damals sei es darum gegangen, dass der Lehrling von seinen Verpflichtungen gegenüber dem Meister losgesprochen wurde. Während ihrer Ausbildung hätten die Lehrlinge damals noch Schläge ihres Meisters einstecken müssen und so mancher habe sich davor durch Flucht entzogen. Dies habe dann einen Eintrag im Lehrlingsbuch mit den Worten „Er ist entlaufen“ zur Folge gehabt. Während die Auszubildenden heute eine Vergütung erhielten, hätten deren Eltern damals noch Lehrgeld zahlen müssen. „Sie sehen also, früher war nicht alles besser.“

Die jungen Gesellen seien jetzt Kooperationspartner und Ratgeber für die Kunden. „Dabei müssen Sie nicht nur zeigen, dass Sie Ihr Fach verstehen, Sie müssen auch Freundlichkeit ausstrahlen.“

Klassenlehrer Stefan Volkmann gratulierte im Namen der Walter-Gropius-Schule. 2011 sei ein turbulentes Jahr, das in der politischen Diskussion von Plagiatsaffären und Rettungspaketen geprägt

gewesen sei. „Bei Rettungspaketen geht es nicht nur um das Verschieben von Geld, sondern auch um das Verschieben von Verantwortung“, sagte Volkmann. Genau dieses Verschieben von Verantwortung habe er auch als Lehrer oft erlebt, wenn es um das Nachverhandeln von Noten geht. „Wenn der Schüler nämlich scheitert, ist der Lehrer schuld. Schließlich hätte der ihm ja eine bessere Note geben können.“

Auch Plagiatsaffären à la Gutenberg habe er in der Schule erlebt. „Da wurden Arbeiten komplett aus dem Internet kopiert, eine moralische Einsicht lag den Handelnden fern.“ Im Gegenteil: Sie hätten sich vielmehr als Opfer gesehen.

„Mit 16 Tischlern und zwei Holzbearbeitern sind wir diesmal eine kleine Gruppe“, stellte die Vorsitzende des Prüfungsausschusses Dagmar Wilhelm fest. „Wir waren schon mal 40.“ Auch dieses Mal seien wieder einige Prüflinge durchgefallen. „Dabei machen wir uns die Entscheidung niemals leicht.“ Den erfolgreichen Absolventen überreichte Wilhelm

die Gesellenbriefe. Als Jahrgangsbester zeichnete sie Dietmar Ernst, Jessica Rüb und Eike Nothdurft aus. Die beste praktische Leistung hatte Hayo Schmidt erbracht. Beim Wettbewerb „Die gute Form“ des Tischler- und Schreinerhandwerks, der von Laien bewertet wurde, setzten sich Matthias Nöhre und Sabri Gehrke durch.

Folgende Tischler haben bestanden: Dietmar Ernst (Ausbildungsbetrieb: Falk), Patrick Frahm (Ossenkopp), Mareike Haertel (Lehnert), Ilka Hesse (extern), Sven Händler (Falckenthal), Marvin Loos (A. Meyer), Michael Nassner (Landesbildungszentrum für Hörschädigte, LBZH), Matthias Nöhre (A. Meyer), Eike Nothdurft (LBZH), Pascale Radke (Berufsbildungszentrum, BBZ), Philipp Rinke (Ossenkopp), Jessica Rüb (Gerber), Marcel Schelle (BBZ), Hayo Schmidt (LBZH), Benjamin Sommer (Machens) und Marcel Wolter (Vornkahl). Ihre Prüfung als Holzbearbeiter bestanden Sven Kropp und Dennis Klages (beide LBZH).